

scheint gewahrt; die Handlung vollzieht sich im Laufe eines Nachmittags. Sehr selten tritt der Dichter mit eigenen Erläuterungen hervor; die Exposition geschieht wie im Drama, wenn Nebenpersonen sich über die Hauptpersonen unterhalten: Hermann wird im zweiten Gesang, Dorothea erst im siebenten persönlich und sprechend eingeführt. Von allen Beteiligten aber wissen wir in stetiger Folge, was sie die ganze Zeit über gethan; und klarer, als es das Drama vermöchte, wird uns mit epischen Mitteln die begrenzte Landschaft in ihren verschiedenen Theilen geschildert, so daß bei mehrfachem Ortswechsel doch ein geschlossenes Bild entsteht. Anschaulich fürs Auge ist die gesamte Darstellung im höchsten Grade, und die Ruhe der Betrachtung wird dem Leser nirgends geraubt. Künstliche Spannung zu erregen, hat Goethe ausdrücklich vermieden; und wenn Hermann mit ängstlicher Sorge den Ring an Dorotheens Finger erblickt, so weiß der Leser schon längst darüber Bescheid. Stil und Darstellung stammen aus der Schule Homers; aber nirgends herrscht äußere Nachahmung. Trotz der Einfachheit und Wahrheit aber durchweg unendlicher Reiz! Statt der sinnlichen Pracht eine seelische Vertiefung, welche mit rührender Gewalt reine Herzen unwiderstehlich ergreift!

2. Iphigenie in Tauris.

A. Koberstein.

König Agamemnon, Heerführer der Griechen gegen Troja, hatte, als die Flotte zu Aulis versammelt war, in dem Haine der Artemis einen Hirsch erlegt und sich ein prahlendes Wort entschlüpfen lassen, wofür die Göttin eine Windstille sandte, so daß das Heer weder nach Troja fahren, noch auch nach Hause zurückkehren konnte. Rettung aus dieser Not versprach die Weissagung, wenn Agamemnon seine Tochter Iphigenie der Göttin zum Opfer brächte, und er mußte die Tochter darbringen; doch die Göttin erbarmte sich, setzte unvermerkt eine Hirschkuh an die Stelle der Jungfrau und entrückte diese nach Tauris, auf daß sie ihr daselbst als Priesterin diene. Nach Trojas Eroberung ward Agamemnon bei der Heimkehr von seiner Gattin Klytämnestra, welche die Opferung ihrer Tochter zum Vorwande für ihr Verbrechen nahm, meuchlerisch erschlagen, sie selbst aber fiel, nach dem furchtbaren Befehl der Blutrache, durch die Hand ihres Sohnes Orestes, als dieser herangewachsen war. Obgleich nun dieser den Mutttermord nur nach Zuratzziehung des Orakels zu Delphi vollbracht hatte, so verfolgten ihn doch die Erinnyen, und er erhielt, als er beim Orakel Hilfe heischte, den Spruch, er werde genesen, wenn er die Schwester in Tauris hole und nach Griechenland bringe, was er von Apollons Schwester Artemis verstand; denn Iphigenie galt zu Hause als tot.

Der Schauplatz ist im Lande der Taurier. Iphigenie tritt aus dem